Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 24

Artikel: Vorgestern, gestern, heute : 23. Frankreich wird Kolonialmacht
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-751797

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frankreich wird ...

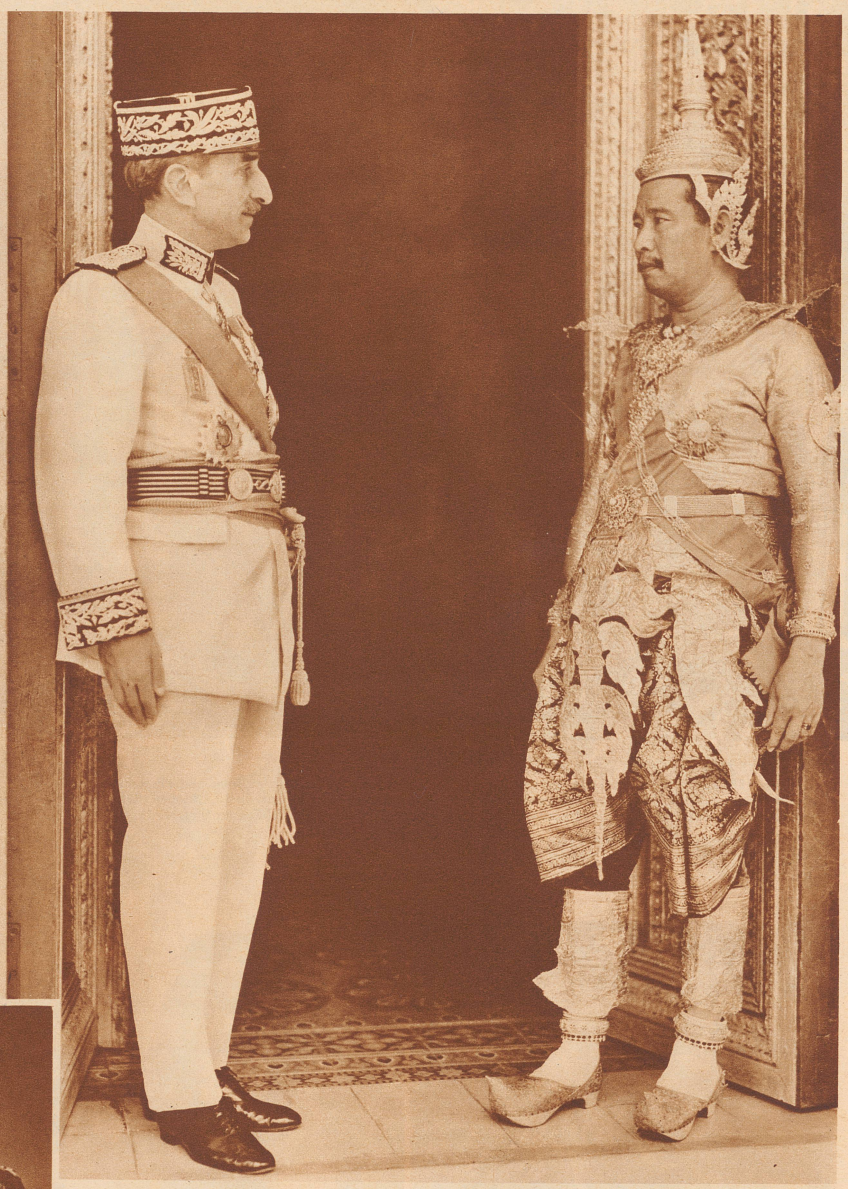
23

Aus der Artikelreihe: «Vorgestern, Gestern, Heute»

Jules Ferry (1832–1893)

Dreimal war er französischer Ministerpräsident. Seine ganze Arbeitskraft widmete er dem Ausbau der französischen Kolonien. Die Expedition nach Tonking war sein Werk. Er starb an den Folgen eines gegen ihn gerichteten Attentates.

Jules Ferry (1832—1893), artisan de la grandeur coloniale française. C'est sous son impulsion qu'eurent lieu la conquête de la Tunisie et les campagnes du Tonkin et de Madagascar.



Kambodscha

Ein kennzeichnendes Bild, das die Machtverhältnisse im «Königreich» Kambodscha versinnbildlicht. Vor dem französischen Kommandanten Le Fol, dem eigentlichen Herrscher, steht der soeben gekrönte König von Kambodscha.

Le roi du Cambodge et le Résident supérieur le Fol devant la salle du trône.

Der bedeutende englische liberale Staatsmann John Bright erklärte zu Ende der Fünfzigerjahre, das werde einmal ein glücklicher Tag sein, an dem England kein Stückchen Land mehr auf dem asiatischen Kontinent besitzen werde. Bismarck, der alles, nur kein Liberaler war, sagte viel später: «Für Deutschland wären Kolonialgeschäfte geradeso, wie der seidene Zobelpelz in polnischen Adelsfamilien, die keine Hemden haben.» Und Frankreich? Auch hierüber hatte Bismarck eine Meinung. Er begrüßte es, daß Frankerich sich Kolonialaufgaben zuwandte. Erstens weil er davon eine Ablenkung von der Revancheidee erhoffte. Zweitens weil er glaubte, eine energische Kolonialpolitik Frankreichs werde Frankreich und England noch weiter voneinander entfremden.

Gambetta ergriff die Gelegenheit, die ihm Bismarck bot und leitete eine vorsichtige Kolonialpolitik ein, mit dem einzigen Leitgedanken, die deutsch-französischen Beziehungen zu entspannen. Nach seinem Tode erreichte der innerpolitische Druck, den die äußerste Linke auszuüben vermochte, den Höhepunkt. Diese äußerste Linke war eine jakobinische und demgemäß eine sozialistisch-patriotische. Sie wollte von Kolonien nichts wissen, am allerwenigsten, falls diese eine «Ablenkung von Strasbourg» bedeuten sollten. Für die äußerste Linke gab es nur e i n außenpolitisches Problem und das war die Rückgewinnung Elsaß-Lothringens. Nur um diesen jakobinischen Nationalismus in den Wagen des klerikalen Royalismus einzuspannen, entwickelte auch die royalistische Opposition eine Revanchepropaganda. Sie unterstützte aber gleichzeitig die Politik der kolonialen Expansion, die der großbürgerliche Jules Ferrys nunmehr ohne jede Rücksicht auf England eingeleitet hatte.

Die Kolonialpolitik Ferrys war das Scheidewasser, das den französischen republikanischen Block in seine zwei Elemente teilte. Die Linke, dogmatisch-patriotisch, stand unter der Führung Clemenceaus und war deutschfeindlich und demzufolge auch kolonialfeindlich, also anglophil. Die Rechte war bereit, sich sogar über Elsaß-Lothringen in Kompromisse ein-

Paul Doumer (1857–1932)

der spätere Präsident der französischen Republik. Er war von 1897–1902 Generalgouverneur von Indochina und schrieb ein Buch, betitelt: «L'Indochine français». Im Jahre 1932 fiel er, wie erinnerlich, einem Attentat zum Opfer.

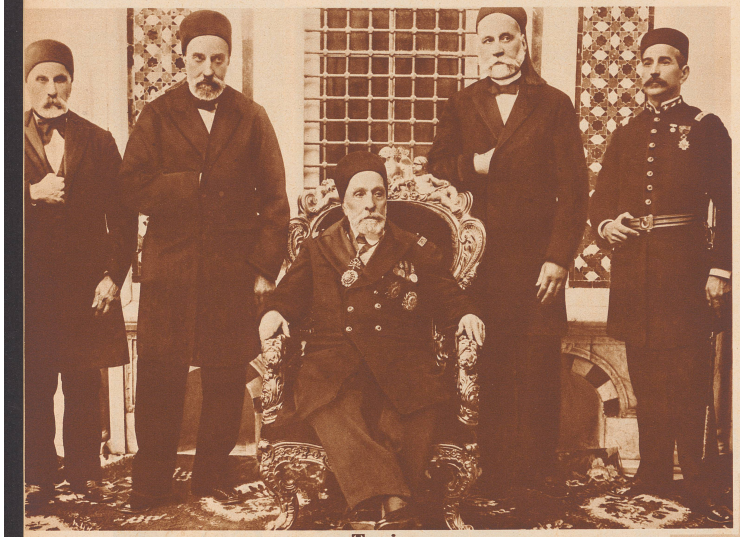
Paul Doumer (1857–1932), dont l'assassinat par le russe Gorguloff est encore dans toutes les mémoires, fut de 1897 à 1902 Gouverneur général de l'Indochine.

General Galliéni (1849–1916)

1878 ging er nach Afrika und hielt sich dort besonders im Senegal auf. Er führte dann in Tongking und hernach als Generalgouverneur auf Madagaskar geordnete Zustände herbei. Später wurde er Mitarbeiter Joffres und entschied im Weltkrieg durch sein Eingreifen den Ausgang der Marneschlacht.

Le général Galliéni (1849—1916). Héros de la grande guerre, Galliéni fut d'abord un grand colonial: au Sénégal, au Tonkin, à Madagascar, le rôle qu'il a joué est considérable. Il fut maréchal de France à titre posthume.

...Kolonialmacht



Tunis

Am 12. Mai 1881 kam zwischen Frankreich und dem Bey von Tunis ein Vertrag zustande, der das französische Protektorat über Tunis guthieß. Bald darauf erfolgende Aufstände wurden niedergeworfen und am 10. Oktober 1881 zogen die französischen Truppen in der Hauptstadt ein. Bild: Der Bey von Tunis mit seinen Ministern im Jahre 1882.

Le Bey de Tunis et ses ministres en 1882.

Naissance de la grandeur coloniale française

Pendant les dix années qui suivirent le désastre de 1870, la France s'abstint de toute action extérieure. Jules Ferry fut le premier qui donna une impulsion décisive à l'expansion coloniale. Son grand discours de juillet 1885 est demeuré célèbre, car il contient l'exposé de sa doctrine, dont voici les principaux arguments: la France a besoin de débouchés pour ses produits; elle ne doit pas laisser sa place à d'autres; grande puissance maritime, il lui faut des points d'appui pour sa flotte. En résumé, l'expansion coloniale assurera l'avenir de la grandeur française.

Cette politique fut combattue par la droite monarchiste et les radicaux. On savait Bismark favorable à l'expansion coloniale française. C'est qu'il y voyait une heureuse diversion aux idées de revanche et un casus belli entre la France et l'Angleterre. Clémenceau, revanchard et anglophile, était ennemi de la politique coloniale.

Mais la question entra dans une phase décisive, grâce à l'œuvre admirable de toute une pléiade de grands soldats colonisateurs: Liautey, Galliéni et Gouraud, qui se préoccupèrent moins d'exploits guerriers que de pacification efficace.

Dahomey

Behanzin

König von Dahomey, der den Widerstand Mittelafrikas gegen die Europäer leitete, sich dann aber 1887 unter die französische Schutzherrschaft beugen mußte. Im Jahre 1890 verlangte Frankreich von ihm das Besatzungsrecht; als Behanzin aber 1892 den Krieg wagte, verschickten ihn die Franzosen nach Algier.

Behanzin, roi du Dahomey.

Marschall Lyautey

(1854–1931)

In keiner der französischen Kolonien wurden so viel Eisenbahnen, Häfen, Straßen, Paläste und Städte gebaut wie in Marokko, denn Lyautey war ein Mann der Tat, ein «animal d'action», wie er sich selber nannte. Schon vor seiner großartigen kolonisatorischen Tätigkeit in Marokko hatte er in Indochina und Madagaskar als Schüler Galliénis gewirkt. Seine Verdienste um das französische Kolonialreich brachten ihm den Marschallstab.

Lyautey (1854 — 1931), surnommé l'«Africain». Il fut en Indochine et à Madagascar l'élève de Galliéni. Mais c'est au Maroc que son génie colonisateur devait s'affirmer surtout.

Marokko

Militärrevue am französischen Nationalfeiertag (14. Juli) in Casablanca unter Marschall Lyautey, dem Kolonisator Marokkos.

Revue militaire du 14 juillet à Casablanca au temps où Lyautey était Résident du Maroc.

Madagaskar

schon Marko Polo bekannt, wurde später von den Portugiesen neu entdeckt. Dann machte sich zunächst der englische Einfluß breit, bis 1883 Frankreich die Insel militärisch besetzte und sich 1885 durch einen Vertrag die Schutzherrschaft sicherte. 1896 wurde aber die letzte Königin, die während des Beginns der französischen Eroberungen auf den Thron gekommen war, abgesetzt und Madagaskar zur Kolonie erklärt. Galliéni ordnete unter Mithilfe Lyauteys die Zustände auf der Insel. Bild: Die feierliche Krönung der Königin Ranavalo III. in Tamatave, der Hauptstadt von Madagaskar.

Couronnement de Ranavalo III, reine de Madagascar, à Tamatave.

Algerien

Abd el Kader

(1807—1883), ursprünglich zum Priester gebildet, wanderte nach Kairo aus, da ihn der Dei von Algier bedrohte. 1830 kehrte er nach dessen Sturz zurück, wurde von den Aufständischen zum Emir gewählt und kämpfte 1832—1847 gegen die Franzosen, die ihn schließlich gefangensetzten, ihm aber im Oktober 1852 die Freiheit wieder zurückgaben. Abd el Kader hielt sich dann in Damaskus auf und schrieb dort ein religiös-philosophisches Buch.

Abd-el-Kader (1807 à 1883), tout d'abord ennemi acharné de la France, puis son allié dès 1860. Le général Bugeaud — celui de la fameuse casquette — s'est illustré dans cette lutte contre l'émir dont le principal épisode fut la prise de la Smala (1843), nom demeuré proverbial.

Die letzte souveräne Königin von Madagaskar aus dem Stamme der Hovas, Ranavalo II.

Ranavalo II.

Die abgesetzte Königin Ranavalo III. im Exil.

Les coiffures extravagantes séduisent aussi les reines. Ranavalo III en exil.

zulassen, falls ihr Bismarck freie Hand in der Kolonialpolitik gewähren würde. Sie mußte somit anglofeindlich sein. Außenpolitische Spekulationen Bismarcks und innerpolitische Verlegenheiten eines heterogenen Rechtsblockes haben so zur Eröffnung der «heroischen Epoche» der französischen Kolonialpolitik geführt. Einmal begonnen, ging diese Politik ihre eigenen Wege. Männer wie Liautey, Gallieni, Gouraud verließen den Boden politischer Spekulationen und bauten auf realistische Grundlagen das französische Kolonialreich auf. Nach dem Sturze Ferrys ließ die Aggressivität der kolonialen Expansion Frankreichs wesentlich nach, und die Umrisse des kommenden großen englisch-französischen Ausgleiches wurden sichtbar. Es erwies sich, daß zwischen den Aspirationen Frankreichs und den erworbenen Rechten Großbritanniens keine vitalen Gegensätze bestanden. Der Kampf um Aegypten blieb noch als einziges störendes Moment übrig. Die Einigung kam aber auch hier zustande, und zwar im Rahmen des Abschlusses des französisch-englischen Bündnisses, das in der neueren diplomatischen Geschichte unter dem Namen «entente cordiale» bekannt ist. Die Politik Bismarcks, Frankreich in die Richtung nach den Kolonien zu lenken und es dadurch in Gegensatz zu England zu bringen, war gewiß genial erdacht. Sie war aber trotzdem nichts als eine Konstruktion. Die Wirklichkeit erst gab dieser Konstruktion den historischen Inhalt, und so kam es, daß die Politik der «Ablenkung von Elsaß-Lothringen» dazu geführt hat, aus Frankreich die zweitgrößte Kolonialmacht der Welt zu machen und es in das engste Bündnis mit dem größten Kolonialreich aller Zeiten zu bringen.